

Harte Landung für den Tiger

Innerhalb eines Jahres hat sich Vietnam in der internationalen Wahrnehmung vom Musterschüler zum Sorgenkind gewandelt. Nun muss die Regierung handeln.

VON AXEL MIERKE :: Vietnam hat es geschafft, sich von einem Land, das noch in den 80er Jahren mit Hungersnöten zu kämpfen hatte, zu einem der größten Nahrungsmittelexporteure zu entwickeln und innerhalb einer Dekade die Armut zu halbieren. Mit großen Schritten und über Jahre stabilen BIP-Wachstumsraten zwischen 6% bis 8,5% bewegte sich Vietnam dem von der Regierung gesetzten Ziel, bis 2020 zum Industrieland aufzusteigen, entgegen. Spätestens mit dem WTO-Beitritt 2007 stand das Land als „neuer Tiger“ im Rampenlicht der internationalen Wirtschaft. Investoren spülten Milliarden ins Land, ausländische Direktinvestitionen erreichen jedes Jahr neue Rekordstände, Immobilienpreise und Börsenkurse explodierten. Jene Stimmen allerdings, die eine Fortführung der Reformen anmahnten und auf Missstände hinwiesen, wurden im Begeisterungsturm für den neuen Tiger kaum noch gehört.

Vietnam als erster Dominostein?

Das Blatt wendete sich noch vor den internationalen Verwerfungen auf den Finanzmärkten: Der vietnamesische Aktienindex stürzte ab, das Handelsbilanzdefizit wurde immer größer, aber vor allem wurde die Inflation zum Sorgenkind und stieg im Sommer 2008 auf über 20%. Plötzlich kippte die Stimmung und die düsteren Prognosen mehrten sich. Von einer neuen Asienkrise mit Vietnam als erstem Dominostein war gar die Rede. Aber ebenso wie die Euphorie in den Vorjahren überzogen war, wäre eine Panik jetzt übertrieben.

Die Aufgaben, vor denen Vietnam steht, sind in der Tat immens, gleichzeitig sind sie nicht untypisch für ein Schwellenland mit Wachstumsraten, wie sie Vietnam in den vergangenen Jahren gesehen hat. Zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Herausforderungen gehören neben der Bekämpfung der Inflation die Restrukturierung des Finanzsektors (Bad Loans, Bankenaufsicht, Frühwarnsystem, Entflechtung von Banken und staatseigenen Betrieben, langfristige: Unabhängigkeit der Zentralbank), das Vorantreiben der Privatisierungen, der Ausbau der Infrastruktur und des Ausbildungssystems.

Der Abbau von Armut und wirtschaftlicher Ungleichheit ist eine Priorität der vietnamesischen Führung – nicht zuletzt aus machtpolitischen Gründen. Mittelfristig sind Demokratisierung und die gesellschaftliche Aufarbeitung der (Nach-)



Kriegszeit beziehungsweise der latente Nord-Süd-Konflikt wichtige politische Aufgaben.

Auch die Bekämpfung der Korruption ist eine Herkulesaufgabe. In internationalen Rankings, wie etwa dem Corruption Perception Index von Transparency International, schneidet Vietnam noch immer schlecht ab und steht derzeit auf Rang 121 von 180 Ländern. Inwieweit man als ausländischer Investor davon betroffen ist, hängt entscheidend vom Geschäftsfeld ab. So sind Aktivitäten im Bereich Infrastruktur schwierig während beispielsweise der Aufbau einer Produktion für den Export innerhalb einer Industriezone unproblematisch ist. Positiv zu vermerken ist, dass die Kommunistische Partei den Kampf gegen die Korruption als eine der wichtigsten Aufgaben ausgerufen hat. Allerdings ist dies eine Aufgabe, die eher in Jahrzehnten als in Jahren zu bewältigen ist, da große Teile der staatlichen Strukturen, insbesondere der Beamtenapparat, reformiert werden müssen.

Ein anderes Problem, das auch internationale Investoren betrifft, ist die mangelhafte Rechtssicherheit, die insbesondere dadurch entsteht, dass die vietnamesischen Gerichte sehr schwach sind. Internationale Firmen umgehen dieses Pro-



blem auf zivilrechtlicher Ebene durch die Vereinbarung von Schiedsgerichtsklauseln in Verträge.

Die unerschütterlichen Pluspunkte

Allen Schwierigkeiten zum Trotz: Vietnam ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit mittel- bis langfristig sehr guten Ausichten. Als Absatzmarkt wird Vietnam weiter an Attraktivität gewinnen: Der Anteil der städtischen Haushalte mit einem durchschnittlichen monatlichen Haushaltseinkommen von mehr als 350 US-Dollar ist seit 1999 von 38% auf über 75% gestiegen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass in Vietnam mehr als 75% der Frauen berufstätig sind. Mittelschicht und Wohlstand werden weiter wachsen. Ebenso der Markt für Investitionsgüter und Infrastruktur: Trotz des aktuellen Dämpfers sind die Wachstumspotenziale der heimischen Wirtschaft immens. Insbesondere für den deutschen Maschinenbau ergeben sich interessante Absatzmöglichkeiten – auch wenn der Wettbewerb durch die asiatische Konkurrenz hart ist. Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur sind ungebrochen und werden durch internationale Geber und Entwicklungsbanken massiv unterstützt, die für 2009 Investitionszusagen von über 5 Mrd. US-Dollar gegeben haben. Hier ergeben sich vor allem im

Bereich Verkehr, Energie, auch im Bereich Umwelt (z. B. Wasser, Abwasser), Gesundheit und (Aus-)Bildung interessante Möglichkeiten.

Als Produktionsstandort wird Vietnam von deutschen Unternehmen noch immer unterschätzt. Japan baut seit vielen Jahren Vietnam systematisch als Produktionsstandort aus, sei es im Bereich Assembly, Zulieferung oder Dienstleistungen. In den

Mehr als 75% der vietnamesischen Frauen sind berufstätig und sorgen dafür, dass die Haushaltseinkommen stetig wachsen.

vergangenen Jahren sind auf diesen Zug auch zahlreiche Investoren aus anderen asiatischen Ländern sowie den USA aufgesprungen. Der wichtigste Wettbewerbsvorteil von Vietnam ist – neben den noch immer relativ preiswerten Lohnkosten und der strategisch guten Lage – vor allem die Qualität der Arbeitskräfte.

Ferner spricht für Vietnam, dass die Gründung eines 100-prozentigen ausländischen Unternehmens möglich und üblich ist – im Gegensatz zu vielen Ländern in der Region. Noch gibt es einzelne Sektoren, in denen ausländische Investoren nur mit Minderheitsbeteiligungen auftreten können. Durch die Zusagen für den WTO-Beitritt fallen aber hier die Schranken im Jahresrhythmus. Seit Januar 2009 sind 100-prozentige ausländische Investitionen in den Bereichen Vertrieb, Franchising, Werbung und Marktforschung, IT-Dienstleistungen sowie Architektur- und Ingenieursdienstleistungen möglich. Die verbindlichen Liberalisierungszusagen, die Vietnam für den Beitritt zur WTO gemacht hat, gehen weit über Zusagen anderer Länder hinaus, die in den vergangenen Jahren beigetreten sind.

Wie geht's weiter?

Für 2009 wird ein Abflachen der Inflation auf 12% bis 18%, ein Importwachstum von 3% bis 6% (2008: ca. 30%), ein Exportwachstum von 13% bis 16% (2008: ca. 35%) sowie ein Wirtschaftswachstum zwischen 3,5% (The Economist) und 6,5% (Asian Development Bank) erwartet. Die vietnamesische Führung hat in der Vergangenheit gezeigt, dass sie pragmatisch sein kann, und insbesondere in Krisenzeiten hat sie immer wieder ihre Handlungsfähigkeit bewiesen. Auch dieses Mal kann die wirtschaftspolitische Krise als Chance gesehen werden, um das Reformtempo zu steigern.

Für den deutschen Mittelstand ist Vietnam zwar kein einfacher Standort, durch seine wirtschaftliche Dynamik, aufstrebende Mittelschicht und immensen Investitionen jedoch ein interessanter neuer Zielmarkt für den Absatz von Konsum- und Investitionsgütern sowie Dienstleistungen. :::

Axel Mierke ist Politik- und Unternehmensberater mit Spezialisierung auf Vietnam. Er unterstützt deutsche Unternehmen beim Markteintritt in Vietnam. Büros in Freiburg und Saigon. Kontakt: www.mierke.de